

**AUF DER SUCHE NACH VALENTIN GREISSINGS
„DONATUS LATINO-GERMANICUS“ –
EIN DEUTSCHER WISSENSCHAFTLER ENTDECKT
DIE SCHÄTZE RUMÄNISCHER BIBLIOTHEKEN –
Gernot Nussbächer in dankbarer Erinnerung gewidmet**

Ulrich SCHÄFER

Abstract: In 1693 Valentin Greissing a citizen of Braşov and director of the grammar school there published a grammar teaching book for beginners of Latin. The relevant sources say that this book was republished several times in various Transylvanian cities. But the same sources only ever list two editions. The author of the article could trace eight editions that are still in libraries today. He shows the path he had to follow in finding these editions, which also serves as a general instruction for tracing old prints published in Transylvania. In the appendix, the author lists the editions of Greissing's Donat he has found.

Keywords: Greissing, Valentin, Library Holdings, Old Prints, Schoolbook, Transylvania.

Vor einem Jahr hörte der Verfasser des vorliegenden Berichts zum ersten Mal etwas von Valentin Greissings Buch *Donatus latino-germanicus*. Seinerzeit hätte er sich nicht träumen lassen, auf welcher abenteuerlichen Reise er sich in der Folgezeit begeben würde.

Sicher haben viele Leser – genauso wie der Autor bis damals – noch niemals etwas von Valentin Greissing und seinem Buch gehört. Und sicher fragen sich viele von ihnen, warum sich ein Mensch aus Frankfurt heute für dieses über dreihundert Jahre alte Buch aus Siebenbürgen interessiert.

Deshalb soll zunächst einiges über Valentin Greissing und sein Buch gesagt werden. Anschließend legt der Verfasser dar, was ihn an diesem Buch interessiert und wie er überhaupt davon Kenntnis erhalten hat.

Valentin Greissing – ein siebenbürgischer Theologe und Philologe des siebzehnten Jahrhunderts

Valentin Greissing¹ war ein Siebenbürger Sachse, also ein Angehöriger der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppe Siebenbürgens. Er wurde im Jahre 1653 in Kronstadt als Sohn eines Ratsherrn geboren. Dort besuchte er das Gymnasium, dessen Rektor damals Johannes Honterus war, ein Urgroßenkel des gleichnamigen Reformators von Siebenbürgen und des Gründers einer der ersten Buchdruckereien in diesem Land. Im Jahre 1674 begab er sich nach Wittenberg, wo er Theologie und Klassische Philologie studierte. Nach dem Erwerb des Magistergrades wurde er Dozent („Adjunkt“) an der philosophischen Fakultät der dortigen Universität. Anschließend war er kurze Zeit als Lehrer am Gymnasium in Stettin tätig. Im Jahre 1679 kehrte er nach Kronstadt zurück. 1684 wurde er Rektor des Gymnasiums seiner Heimatstadt und 1694 dann Pfarrer von Rosenau bei Kronstadt. Er starb am 17. September 1701 an einem Schlaganfall.

Während seiner Zeit in Wittenberg hielt er etliche Disputationen ab, von denen besonders die „[Exercitatio](#) academica [prior](#) de atheismo. Opposita inprimis Renato des Cartes & Matthiae

¹ Zu Greissings Leben und Wirken siehe Stephano Weszprémi, *Succincta medicorum Hungariae et Transylvaniae biographia. Centuria altera. Pars posterior. Excerpta ex adversariis*, Vienna, Trattner, 1781, p. 139-144; Johann Seivert, *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*, Preßburg, Weber und Korabinski, 1785, p. 123-125; Joseph Dück, *Geschichte des Kronstädter Gymnasiums. Eine Festgabe zur dritten Säcularfeier desselben*, Kronstadt, Gött, 1845, p. 63-67; Joseph Trausch, *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-literarische Denk-Blätter der Siebenbürger Deutschen*, Bd. 2, Kronstadt, Gött, 1870, p. 30-34; [Eugen von] Trauschenfels, in *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 9, Leipzig, Duncker und Humblot, 1879, p. 635-636; Matthias Wolfes, in Friedrich Wilhelm Bautz (Ed.), *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 18, Herzberg, Bautz, 2001, col. 541-544.

Knutzen“ und die „[Exercitatio academia](#) posterior de atheismo. Opposita inprimis Renato des Cartes & Matthiae Knutzen“ wichtige Beiträge zur antiatheistischen Debatte der protestantischen Theologie der Frühaufklärung darstellen.² Auch in Kronstadt hielt er später mit den älteren Schülern seines Gymnasiums theologische Disputationen ab. Hier verfaßte er auch weitere theologische Schriften. „Die weiteste Verbreitung und meiste Anerkennung in den Kreisen der siebenbürgisch-sächsischen Schulmänner fand aber sein, Donatus Latino-Germanicus tyronum captui accomodatus oder Kinder = Donat, darinnen die angehenden Schulknaben bald nach gebrauchtem ABC = Buch zum rechten Aussprechen, Buchstabiren und Lesen, fürnemlich aber zum Decliniren und Conjugiren, und dann zum Wortfügen, durch allerhand Exempel, Latein und Deutsch, aufs Vortheilhafteste und Deutlichste angeführt und zur Grammatik fort angewiesen werden. Coronæ 1693‘. Dieses Lehrbuch wurde in allen siebenbürgisch-sächsischen Schulen eingeführt und erschien neben vielfachen Nachdrucken in Hermannstadt noch im J. 1730 in Kronstadt in 5. Auflage.“³

Was ist das Besondere an diesem Buch? Ja, was ist überhaupt ein „Kinder-Donat“? Bei einem Donat handelt es sich um ein Lehrbuch für den Grammatikunterricht an Gymnasien, und zwar um die Grammatik für den Anfangsunterricht, eine sogenannte Elementargrammatik, in der vor allem die Wortlehre abgehandelt wird. Der Name geht zurück auf Aelius Donatus, einen Grammatiklehrer, der um 350 nach Christus in Rom lebte. Sein Buch *Donati de octo partibus orationis ars minor* diente der

²Zu diesen „Exercitationes“ siehe im einzelnen Wolfes, *op. cit.*, col. 542-543. Eine ganze Reihe weiterer Schriften nennt Trausch, *op. cit.*, p. 31-33. Das VD17 verzeichnet zwar einige Wittenberger Veröffentlichungen Greissings, jedoch keine einzige aus Siebenbürgen:

http://gso.gbv.de/DB=1.28/CMD?MATCFILTER=N&MATCSET=N&ACT0=&IKT0=&TRM0=&ACT3=* &IKT3=8183&ACT=SRCHA&IKT=1004&SRT=YOP &ADI_BIB=&TRM=greissing%2C+valentin&REC=* &TRM3= [alle Nachweise aus dem Internet wurden am 1. September 2018 eingesehen]

³Trauschenfels, *op. cit.*, p. 635-636.

Vermittlung der Grundlagen der lateinischen Grammatik. Das Buch erfuhr über Jahrhunderte hinweg viele Nachdrucke und Nachfolger.⁴ Einer der erfolgreichsten Nachfolger war die späthumanistische Bearbeitung von Johannes Rhenius (1574-1639). Dieser *Donatus latino-germanicus* wurde in den folgenden zweihundert Jahren in ganz Mitteleuropa im Unterricht verwendet und es gab Fassungen mit zusätzlicher böhmischer, polnischer und ungarischer Sprache.⁵ Unter anderem arbeiteten die deutschen Gymnasien in Siebenbürgen lange Zeit mit dem Donat des Rhenius. Auch im Gymnasium in Kronstadt erlernten die Schüler die Grundlagen der Grammatik mit Hilfe dieses Buches.

Das war auch noch so, als Valentin Greissing dort Schuldirektor wurde. Er war mit dem Donat des Rhenius nicht zufrieden, weil dieser ihm als zu weitläufig, zu lückenhaft und zu unübersichtlich erschien. Nicht zuletzt begründete er seine Kritik auch damit, daß das Buch wegen seines Umfangs für mittellose Eltern nur schwer zu bezahlen war. An die Stelle des Donats von Rhenius setzte er daher im Jahre 1693 eine von ihm selbst verfaßte und in Kronstadt gedruckte Elementargrammatik, die ebenfalls den Titel *Donatus latino-germanicus* trug. Es war die erste Grammatik aus Siebenbürgen, welche die deutsche Sprache für den Unterricht im Lateinischen heranzog. Greissing folgte damit dem Impuls zur Verwendung der Muttersprache im Unterricht, der von Wolfgang Ratke (1571-1635) ausgegangen war. Seinen eigenen Donat baute er so auf, daß dem lateinischen Text unmittelbar dessen deutsche Übersetzung folgte. – In der Folgezeit verbreitet sich dieser neue Donat in allen Gymnasien der Siebenbürger Sachsen.⁶

⁴Zu dem Buch des Aelius Donatus und allgemein zur Donat-Tradition siehe Erika Ising, *Die Herausbildung der Grammatik der Volkssprachen in Mittel- und Osteuropa. Studien über den Einfluß der lateinischen Elementargrammatik des Aelius Donatus De octo partibus orationis ars minor* (Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur. 47), Berlin, Akademie-Verlag, 1970.

⁵Siehe hierzu die umfangreiche Bibliographie bei Ising, *op. cit.*, p. 294-306.

⁶Siehe Ising, *op. cit.*, p. 205-209 und G[eorg] D[aniel] Teutsch, Geschichte des Schässburger Gymnasiums (Fortsetzung), in *Programm des evangelischen*

Was interessierte den Verfasser an diesem alten Buch und wie kam er dazu, sich damit zu beschäftigen?

Eigentlich sind Fragen der Grammatiktheorie nicht das Arbeitsgebiet des Verfassers. Seine Aufgabe ist die Bibliographie der deutschsprachigen Literatur von und über Johann Amos Comenius (1592-1670).⁷ Soweit es die Sekundärliteratur betrifft, erfaßt der Verfasser jede auch noch so kleine Äußerung, die vor dem Jahre 1800 erschienen ist.

Bei seinen Recherchen stieß er eines Tage auf den Hinweis, Valentin Greissing habe sich in seinem *Donatus latino-germanicus* zu Comenius geäußert, und zwar habe er die Verwendung seines *Orbis sensualium pictus* neben seiner eigenen Grammatik empfohlen. Diesen Hinweis verdankt der Verfasser wieder dem bereits genannten Buch über die *Herausbildung der Grammatik der Volkssprachen in Mittel- und Osteuropa*.⁸ Die Verfasserin gibt dort nicht den genauen Wortlaut der Äußerung Greissings wieder, so daß dieser zu ermitteln war. Darüber hinaus findet sich in der Literatur die Angabe, der Donat Greissings sei „sehr oft, auch zu Hermannstadt gedruckt worden“.⁹ Weitere Angaben über die verschiedenen Ausgaben und Auflagen finden sich in der

Gymnasiums in Schässburg zum Schluss des Schuljahrs 185 $\frac{2}{3}$, p. 3-43, zum Donat Greissings p. 23-25. Hier findet sich nach bisheriger Kenntnis auch zum ersten Mal der vollständige Titel des Donats (bei Weszprémi, *op. cit.*, p. 144 und Seivert, *op. cit.*, p. 125, stand lediglich „Donatus Latino-Germanicus. Coronae, 1693. in 8.“). Allerdings hat Teutsch nach eigenem Bekunden (p. 24) die Ausgabe von 1693 nicht gesehen. Die Vermutung liegt nahe, daß der angeführte vollständige Titel bei Teutsch das Titelblatt von 1730 wiedergibt und nicht das von 1693, der Verlagsort dagegen von früheren Erwähnungen übernommen wurde.

⁷Siehe Ulrich Schäfer, Zur bibliographischen Erforschung der deutschsprachigen Comenius-Literatur, in Petr Zemek, Jiří Beneš, Beate Motel (Ed.), *Studien zu Comenius und zur Comeniusrezeption in Deutschland. Festschrift für Werner Korthaase zum 70. Geburtstag* (Studia Comeniana et Historica. 79), Uherský Brod, Muzeum J. A. Komenského, 2008, p. 808-826.

⁸Ising, *op. cit.*, p. 208.

⁹Seivert, *op. cit.*, p. 125.

biographischen Literatur nicht.¹⁰ Der Verfasser wollte aber so viele davon wie möglich in seiner Bibliographie der Sekundärliteratur zu Johann Amos Comenius verzeichnen. Also begab er sich auf die Suche.

Auf der Suche nach den Ausgaben des *Donatus latino-germanicus*

Ein großes Glück war dabei die Tatsache, daß Erika Ising das Titelblatt der Ausgabe von 1734 aus Kronstadt in ihrem Buch abgedruckt hat. Es handelt sich dabei um eine retouchierte Kopie aus dem Exemplar der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Bukarest mit der Signatur I 13845 (siehe Abbildung 1). [gegenüber dieser Seite die Abbildung 1, ganzseitig, einfügen. ! Bessere Kopie !] Wie zu sehen ist, steht der Autor des Buches nicht auf der Titelseite.¹¹ Bei der Suche in Bibliographien und Bibliothekskatalogen war daher immer sowohl unter dem Autor als auch unter dem Sachtitel des Buches zu schauen.

Für seine Recherche stützte sich der Verfasser auf folgende Quellen: 1. Bibliographien (National- und Regionalbibliographien). 2. Bibliothekskataloge in gedruckter und elektronischer Form (Kataloge, welche die Recherche in Beständen mehrerer Bibliotheken ermöglichen, und solche, die nur die Bestände einzelner Bibliotheken nachweisen). Zusätzlich schrieb der Verfasser Bibliotheken an und bat sie, in ihren Zettelkatalogen nachzuschauen.

Nationalbibliographien

Zunächst denkt man heute zunächst an eine Nationalbibliographie Rumäniens. Die berühmte Bibliographie der alten rumänischen Drucke für die Jahre 1508 bis 1808 erschien jedoch zu einer Zeit, als Siebenbürgen noch nicht zu Rumänien gehörte und verzeichnet

¹⁰Ising, *op. cit.*, p. 307-308, führt – allerdings ohne Titelaufnahme – neben den oft zitierten Ausgaben von 1693 und 1730 noch zwei weitere Ausgaben mit Standortnachweis und Paginierung an: Hermannstadt 1734 und 1768.

¹¹Aber am Ende des Vorworts (Nothwendiger Vor=Bericht an den Præceptorem) ist er zu finden: *MagIster VaLentInVs GrelssIngIVs Coronâ TranssILVanVs, sChoLæ CoronensIs ReCtor ConstitViVs* (Ausgabe von 1701).

überdies nur rumänischsprachige Titel sowie solche fremdsprachigen, die im damaligen Rumänien gedruckt worden waren.¹² Einzusehen waren daher wegen der Sprache die deutschen und wegen der damaligen territorialen Zugehörigkeit die ungarischen nationalbibliographischen Verzeichnisse alter Drucke. Die erste Auflage des Donats aus dem Jahre sollte eigentlich im *VD 17*, dem *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts*, zu finden sein. Denn diese Datenbank erfaßt nach eigenem Bekunden „für den Zeitraum von 1601 bis 1700 [. . .] alle deutschsprachigen Drucke und alle im historischen deutschen Sprachgebiet gedruckte und verlegte Werke, unabhängig von ihrer Sprache“.¹³ Das Buch von Greissing allerdings sucht man dort vergeblich. Ja, dort ist erstaunlicherweise überhaupt nur ein einziges Buch mit dem Erscheinungsort „Kronstadt“ verzeichnet. Das nationalbibliographische Verzeichnis für das folgende Jahrhundert, das *VD 18*, ist erst im Aufbau. Deshalb war für dieses Jahrhundert das *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums*¹⁴ zu konsultieren. Auch hier war keine Ausgabe des Donats von Greissing zu finden.

Nun zog der Verfasser das *RMK*, das ungarische Verzeichnis der alten Drucke, heran. Hier fand sich der Hinweis auf die Ausgabe von 1693.¹⁵ Der Bearbeiter dieser Bibliographie beschreibt die meisten aufgeführten Bücher nach gesehenen Exemplaren, für die er dann auch Standorte nennt. Hier aber zitiert er lediglich den Eintrag bei Trausch, ein Exemplar hat er offensichtlich nicht in der Hand gehalten. Auch die Nachfolgebibliographie für die Jahre

¹²Ioan Bianu, Nerva Hodoş, *Bibliografia românească veche 1508-1830*, Tomul I. 1508-1716, Tomul II. 1716-1808, Bucureşti, Socec, 1903 und 1905.

¹³<http://www.vd17.de/>

¹⁴*Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700-1910*, Bd. 1-160, München etc., Saur, 1979-1987.

¹⁵Károly Szabó, *Régi magyar könyvtár. 2. kötet. Az 1473-tól 7111-ig megjelent nem magyar nyelvű hazai nyomtatványok könyvészeti kézikönyve*, Budapest, M. Tud. Akadémia Könyvkiadó, 1885, p. 469-470.

1712 bis 1860¹⁶ verzeichnet (ohne Angabe des Verfassers) die beiden Ausgaben Kronstadt 1730 (fälschlich mit dem Erscheinungsjahr 1830!) und Hermannstadt 1755 ohne Nennung von Standorten, wie dies aber für die allermeisten anderen Bücher in diesem Verzeichnis der Fall ist. Heute gibt es noch ein ungarisches Verzeichnis alter Drucke in elektronischer Form, das sowohl Bestände von Bibliotheken als auch Zitate in Bibliographien nachweist: *MOKKA-R*.¹⁷ Hier wird nur der Eintrag im *RMK* wiederholt.

Regionalbibliographien

Für die in Kronstadt veröffentlichten alten Drucke besitzen wir ein sehr verdienstvolles Verzeichnis aus dem Jahre 1886.¹⁸ Dessen Verfasser stützt seine Arbeit sowohl auf die in der Kronstädter Gymnasialbibliothek seinerzeit vorhandenen Bücher als auch auf vorangegangene Verzeichnisse. Auch er kennt aber nur die schon bei Teutsch genannten Ausgaben von 1693 und 1730. Und auch er hat selbst nur die Ausgabe von 1730 in der Kronstädter Bibliothek gesehen.¹⁹

¹⁶Gezá Petrik, Magyarország bibliographiája 1712-1860. Könyvészeti kimutatása a magyarországban s hazánkra vonatkozólag külföld megjelent nyomtatványoknak, Bevezetéssel Szilágyi Sándortól, 1. kötet, Budapest, Dobrowsky, 1888, p. 559-560; idem, 4. kötet, Budapest, Pallas Részvénytársaság Nyomdája, 1892, p. 32.

¹⁷<http://www.eruditio.hu/mokka-r/>

¹⁸Julius Gross, Kronstädter Drucke 1535-1886. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Kronstadts. Festschrift dem Verein für Siebenbürgische Landeskunde gelegentlich seiner Jahresversammlung zu Kronstadt im August 1886 gewidmet, Kronstadt, Zeidner, 1886, hier p. 21 und 28.

¹⁹Das Buch ist heute noch in der Bibliothek vorhanden (siehe Anhang II). Könnte es sein, daß auch Teutsch im Jahre 1853 dieses Exemplar benutzt hat? In der alten Bibliothek des siebenbürgisch-sächsischen Schäßburger Gymnasiums, die heute einen Teil der Biblioteca Municipale in Sighişoara bildet, jedenfalls gibt es kein Exemplar dieses Donats.

Im Jahre 1892 schließlich listete Friedrich Teutsch „Die in Siebenbürgen bis 1850 gedruckten und in den sächsischen Schulen gebrauchten Schulbücher“ auf.²⁰ Was finden wir hier? Die Ausgabe von 1693 mit dem dabeistehenden Hinweis auf die fünfte Auflage von 1730, erstmals die Ausgabe aus dem Jahre 1775 bei Johann Siffert in Mediasch und schließlich einen „Donat für Kinder. Hermannstadt (c. 1782)“.²¹

Die Konsultation der Bibliographien hat uns nur ein kleines Stück weitergebracht. Die zweite bis vierte Auflage aus Kronstadt und die „vielfachen Nachdrucke in Hermannstadt“ kennen wir immer noch nicht. Vielleicht können uns Bibliothekskataloge weiterhelfen.

Kataloge, welche die Bestände mehrerer Bibliotheken nachweisen

Kataloge sind Verzeichnisse von Büchern, die in Bibliotheken tatsächlich vorhanden sind oder zumindest einmal vorhanden waren. Das stellt gegenüber den Bibliographien, die bisweilen aus zweiter Hand zitieren und manchmal auch niemals erschienene Bücher auflisten, einen erheblichen Vorteil dar. Dabei stehen wir heute einer völlig anderen Situation als noch vor etwa dreißig Jahren gegenüber: Wir können von zu Hause aus an unserem Computerbildschirm nach Büchern in Hunderten von Bibliotheken suchen.

Eine Möglichkeit, nach Büchern in mehreren Bibliotheken zu recherchieren, boten auch schon vor dem Computerzeitalter sogenannte Gesamtkataloge. Diese waren überwiegend Zettelkataloge (*Deutscher Gesamtkatalog*, teilweise gedruckt) oder liegen in gedruckter Form vor (etwa der *National Union Catalog* aus den USA oder nationale Zeitschriftenverzeichnisse wie das *Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften und Serien*). So hilfreich die gedruckten Verzeichnisse sind, sie haben einen

²⁰Friedrich Teutsch (Ed.) *Die siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen mit Einleitung, Anmerkungen und Register*, Bd. 2 (Monumenta Germaniae Paedagogica. 13), Berlin, Hofmann, 1892, p. 545-564, hier 553, 557 und 558.

²¹Beim letzteren dürfte es sich um die Ausgabe von 1781 handeln (siehe Anhang II).

entscheidenden Nachteil: Sie geben nur den Besitzstand der Bibliotheken zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder. Ganz anders heute die elektronischen Verbundkataloge, welche die Suche in mehreren regionalen oder nationalen Bibliothekskatalogen zur gleichen Zeit erlauben, wobei die einzelnen Kataloge den aktuellen Besitzstand der Bibliotheken anzeigen. Erst recht Metakataloge, also Kataloge, welche sogar die Recherche in mehreren Verbundkatalogen unter einer Oberfläche ermöglichen, bieten früher ungeahnte Möglichkeiten. Schöne neue Welt – doch nicht alle Bibliotheken haben ihre Bücher bereits in elektronischen Katalogen und damit in Verbundkatalogen recherchierbar gemacht. Deshalb müssen immer noch auch Kataloge einzelner Bibliotheken eingesehen werden. Doch wenden wir uns zunächst den komfortablen Suchmöglichkeiten zu und schauen, was sie uns zum *Donatus latino-germanicus* Valentin Greissing zu bieten haben.

Metakataloge

Will man heutzutage ein Buch gleich welcher Herkunft bibliographisch ermitteln, dann schaut man zunächst im *KVK*, dem *Karlsruher Virtuellen Katalog*.²² Dort kann man in einem Suchvorgang die Bestände Hunderter von Bibliotheken durchsuchen. Auch der *WorldCat*, der die Bestände von Bibliotheken aus mehreren Kontinenten zugänglich macht, wird dabei berücksichtigt. Nur: Das Buch von Greissing, geschweige denn die Vielzahl von Ausgaben, die es gegeben haben soll, war dort nicht zu finden. Die Suche mußte also ausgeweitet werden, zunächst auf solche Gesamtkataloge, die nicht im *KVK* berücksichtigt werden.

Gesamtkataloge

Bevor es den *KVK* gab, schaute man bei der bibliographischen Arbeit immer zunächst im *National Union Catalog (NUC)*,²³ dem vielbändigen Gesamtkatalog US-amerikanischer und kanadischer

²²<https://kvk.bibliothek.kit.edu/?digitalOnly=0&embedFulltitle=0&newTab=0>

²³Der Katalog ist inzwischen auch als Digitalisat im Internet einsehbar: <https://catalog.hathitrust.org/Record/000140237>

Bibliotheken, nach. Schließlich hatten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere große nordamerikanische Bibliotheken ganze Büchersammlungen europäischer Privatsammler angekauft. Zwar sind die Bestände vieler dieser Bibliotheken schon im *WorldCat* recherchierbar, aber bei weitem nicht alle. Aber in diesem Fall konnte auch der *NUC* keine Auskunft über das gesuchte Buch geben. Es mußten also weitere Kataloge herangezogen werden.

Zunächst suchte der Verfasser selbstverständlich in den beiden rumänischen Verbundkatalogen: 1. *RoLiNest – Catalog virtual colectiv românesc*.²⁴ In diesem Katalog kann in den Beständen vieler rumänischer Universitätsbibliotheken und außeruniversitärer Forschungsbibliotheken recherchiert werden, soweit diese bereits elektronisch erfaßt sind. 2. *Catalogul Colectiv al Bibliotecilor din România*,²⁵ der die Bestände vieler öffentlicher Büchereien zugänglich macht, darunter auch die der Biblioteca Judeţeană (Kreisbibliothek) in Bistriţa, zu deren Bestand die Bibliothek des früheren siebenbürgisch-sächsischen Gymnasiums in Bistritz gehört. Das Ergebnis war auch hier negativ.

Wären vielleicht die ungarischen Bibliotheken erfolgversprechender gewesen? Schließlich gehörte Siebenbürgen bis 1918 zu Ungarn. Für dieses Land wurden daher zwei Kataloge durchsucht: 1. *MOKKA (Magyar Országos Közös Katalógus)*,²⁶ der ungarländische gemeinsame Katalog, der vor allem die bisher elektronisch erfaßten Bestände wissenschaftlicher Bibliotheken erschließt. 2. *UNITAS*, der gemeinsame Katalog kirchlicher Bibliotheken, die nicht an *MOKKA* teilnehmen.²⁷ Zu finden waren zwei lateinisch-deutsche Donatbearbeitungen: Zum einen Ausgaben des *Donatus latino-germanicus* von Johannes Rhenius und zum anderen eine Ausgabe des gleichnamigen Buches von

²⁴<http://193.231.13.17/vufind/Search/Advanced>

²⁵https://catalog.biblio.ro:8443/opac/advancedsearch?s_source=all&q=all_titles:sdfa%20vdrf&lang=undefined

²⁶<http://www.mokka.hu/>

²⁷<http://193.225.124.9:9802/unitas/opac>

Daniel Georg Neugeboren.²⁸ Der Donat Greissing ist aber auch hier nicht verzeichnet.

Der *Catalogue Collectif de France*²⁹ enthält mehr Nachweise als der im *KVK* eingebundene französische Verbundkatalog *SUDOC* und mußte daher zusätzlich eingesehen werden, denn er hat schon so manchen überraschenden Fund geliefert. Aber in diesem Fall waren auch hier keine Exemplare zu finden, ebensowenig im polnischen Verbundkatalog *NUKAT*.³⁰

Wir sind also auch hier nicht weiter gekommen, als wir es nach der Recherche in den Bibliographien waren. Aber es gibt ja noch weitere Verzeichnisse.

Ein regionaler Katalog

Für die Ausgaben des Donats aus Kronstadt mußte unbedingt das sorgfältige Verzeichnis der rumänischen alten Drucke in Bibliotheken, Archiven und Museen von Braşov³¹ herangezogen werden. Und in der Tat hilft uns das weiter. Neben der schon bekannten fünften Auflage des Donats aus dem Jahre 1730 im Archiv und der Bibliothek der Honterusgemeinde findet sich hier erstmals eine weitere Auflage mit dem Verlagsort Kronstadt. Leider ist es nicht die Ausgabe von 1793. Es ist die zweite Auflage aus dem Jahre 1701.³² Viel Neues wissen wir aber immer noch nicht. Die Suche mußte also weitergehen, zuerst in solchen

²⁸Donatus Latino-Germanicus oder: Erste Anleitung zu der grammaticalischen Kenntniß der Deutschen und der Lateinischen Sprache. Zum Gebrauch der untersten Classen des Hermannstädter Evangelischen Gymnasiums, Hermannstadt, Hochmeister, 1810. Diese Donatausgabe löste den Donat von Greissing in den deutschen Gymnasien Siebenbürgens ab. Zum ersten Mal war sie auch als Elementargrammatik für den Deutschunterricht konzipiert (siehe Ising, op. cit, p. 210-215).

²⁹<https://ccfr.bnf.fr/portailccfr/jsp/public/index.jsp?failure=%2Fjsp%2Fpublic%2Ffailure.jsp&success=%2Fjsp%2Fpublic%2Findex.jsp&profile=public>

³⁰<https://www.worldcat.org/libraries/57891>

³¹Tipărituri Româneşti 1539-1750 existente la Braşov – Catalog –, Braşov, Biblioteca Judeţeană, 1980, hier p. 113-114 und 144.

³²Siehe Anhang II.

Katalogen einzelner Bibliotheken, die auch außerhalb der Bibliotheken selbst eingesehen werden können.

Kataloge einzelner Bibliotheken

Für Sibiu haben wir den gedruckten Katalog der Bibliothek des Brukenthal-Museums von Doina Năgler, *Catalogul Transilvanicelor*, Sibiu, Biblioteca Muzeului Brukenthal. Vol. 1 (Sec. XVI-XVII), 1974. Vol. 2. (Sec. XVIII), 1982. Das Buch von Greissing ist aber auch hier nicht zu finden.

Und für Cluj-Napoca gibt es zwei Kataloge der Universitätsbibliothek, in denen Bücher zu finden sind, die noch nicht im elektronischen OPAC (und damit in dem oben genannten rumänischen Verbundkatalog) nachgewiesen sind.³³ Es sind Kataloge vom Typ CIPAC (Card Image Public Access Catalog): Hier sind die einzelnen Katalogkarten des Zettelkatalogs als Bilder zu sehen, und man kann wie in einem Zettelkatalog suchen. Die Suche war nicht vergeblich: Hier ist eine Ausgabe aus Hermannstadt aus dem Jahre 1728 nachgewiesen.

Seit einigen Jahren erscheint eine Serie von Verzeichnissen, in denen die Bestände an alten Drucken in einzelnen Bibliotheken, unter anderem solchen in Siebenbürgen, beschrieben werden, die Kataloge der Altbücherbestände ungarischer Bibliotheken im Karpatenbecken.³⁴ In diese Kataloge setzte der Verfasser große

³³<https://www.bcuccluj.ro/re/catalogold/cas/>
<https://www.bcuccluj.ro/re/catalogold/cv/>

[und]

³⁴*A Kárpát-medence magyar könyvtárainak régi könyvei*. Bisher sind zehn Bände erschienen, für unsere Untersuchung sind davon sieben einschlägig: 2. András Emőd, *A nagyváradi római katolikus egyházmegyei könyvtár régi állománya = Altbücherbestand der Bibliothek der Diözese in Großwardein*. 2. XVII. századi nyomtatványok, 2008. 3. Emese Rácz, *Az egykori nagyenyedi minorita rendház könyvtárának régi állománya = Altbücherbestand der Bibliothek des ehemaligen Minoritenklosters in Strassburg am Mieresch = Fondul de carte veche al fostei Mănăstiri Minorite din Aiud*, 2009. 4. Árpád Magyar, Edina Zvara, *A kaplonyi ferences rendház könyvtárának régi állománya = Altbücherbestand der Bibliothek des Franziskanerklosters in Kaplau = Fondul de carte veche al Mănăstiri Franciscani din Căpleni*, 2009. 5. András Emödi, *A Szatmári Római Katolikus Egyházmegye Műemlékkönyvtárának régi állománya = Altbücherbestand der Bibliothek der Diözese in Sathmar = Fondul de carte veche al Bibliotecii*

Hoffnung. Aber leider hatte keine der Bibliotheken das gesuchte Buch von Greissing.

Auf der Suche nach weiteren Katalogen einzelner Bibliotheken stieß der Verfasser noch auf Dan Râpă-Buicliu, *Catalogul colecțiilor de carte veche, manuscrise, publicații și cartografie din Muzeul de Istorie Galați*, Galați, Editura Muzeului de Istorie Galați, 2012. Dort fand er ein weiteres Exemplar der Kronstädter Ausgabe von 1730.

Schließlich fand sich auch noch in einem historischen Katalog der Bibliothek eines siebenbürgisch-sächsischen Gymnasiums³⁵ eine Ausgabe, nämlich die Ausgabe aus dem Jahr 1775 in Mediasch. Die Nachfrage bei Bibliotheken in Mediaș erbrachte, dass das Buch heute noch in der dortigen Bibliothek der Evangelischen Kirchengemeinde vorhanden ist.

Aber wo bleiben die „vielfachen Nachdrucke in Hermannstadt“? Vielleicht sind diese wirklich nur in traditionellen Zettelkatalogen in den einzelnen Bibliotheken zu finden. Der Verfasser schrieb daher eine ganze Reihe von Bibliotheken in Deutschland, Rumänien und Ungarn an und bat diese, in ihren Katalogen unter dem Verfasser Greissing sowie unter dem Titel des Buches nachzuschauen. Um es gleich vorweg zu sagen. Diese Aktion hat sich gelohnt.

Eparhiale din Satu Mare, 2010. 6. Katalin Keveházi, András Varga, *A Szegedi Tudományegyetem Egyetemi Könyvtár 1701 előtti nyomtatványai = Altbücherbestand vor 1701 der Universitätsbibliothek Szeged = Catalogus librorum veterum Bibliothecae Universitatis Szegediensis*, 2010. 7. Tibor Martí, *A füleki ferences rendház könyvtárának régi állománya = Altbücherbestand der Bibliothek des Franziskanerklosters und des Burgmuseums in Fülek = Fond starých knih františkánskeho kláštoru vo Fil'akove*, 2012. 10. András, Varga, *A Szegedi Tudományegyetem Egyetemi Könyvtár 1701-1800 közötti régi nyomtatványai = Catalogus librorum veterum Bibliothecae Universitatis Szegediensis = Altbücherbestand zwischen 1701-1800 der Universitätsbibliothek Szeged*, 2016.

³⁵Michael Rosenauer, *Katalog der Lehrer-Bibliothek des Evang. Gymnasiums A. B. in Mediasch. Nach Fächern geordnet, Beilage zum Gymnasial-Programm 1892/93*, Hermannstadt, Krafft, 1893, hier p. 200.

Zettelkataloge in Bibliotheken

Die oben genannten Verzeichnisse, zum Beispiel die aus Braşov und Sibiu, sind schon einige Jahre alt und die Angaben zu den Bibliotheksexemplaren in dem Buch von Erika Ising auch schon fast fünfzig Jahre. Vielleicht haben die Bibliotheken aber inzwischen weitere Ausgaben oder Exemplare des Donats von Greissing erworben. Eine Nachfrage schien auf jeden Fall sinnvoll. Zunächst seien die angeschriebenen Bibliotheken genannt, die in ihren Zettelkatalogen kein oder kein zusätzlich erworbenes Exemplar des Donats haben. In Deutschland: die Siebenbürgische Bibliothek in Gundelsheim am Neckar. In Rumänien: die Biblioteca Documentară Bethlen Gabor in Aiud, die Biblioteca Batthyaneum in Alba Iulia, das Archiv und die Bibliothek der Honterusgemeinde in Braşov, die Direcţia Judeţeană a Arhivelor Naţionale in Braşov, die Biblioteca Nationala a României in Bucureşti, die Biblioteca Brukenthal in Sibiu, die Transylvanica-Bibliothek im Teutsch-Haus in Sibiu, die Biblioteca Municipale in Sighişoara und die Biblioteca Teleki-Bolyai in Târgu Mureş.

Erfolgreich war dagegen die Nachfrage in der ungarischen Nationalbibliothek, der Országos Széchényi Könyvtár in Budapest. Schaut man die Homepage der Bibliothek an, gewinnt man den Eindruck, als wären alle ihre Bücher bereits in dem Katalog NEKTAR nachgewiesen. Das stimmt aber nicht. Als der Verfasser vor einigen Jahren die Bibliothek besuchte, entdeckte er ganz hinten an der Wand einen kleinen zusätzlichen Katalog. Es war der sogenannte Münchener Katalog. Dort haben die Bücher die Signaturen der alten Systematik der Bayerischen Staatsbibliothek in München und sind auch auf den gleichen großformatigen Zetteln wie dort aufgenommen. Damals konnte der Verfasser einen zusätzlichen Titel für seine Comenius-Bibliographie in diesem Katalog entdecken. Und auch dieses Mal war die Recherche erfolgreich: Die Kollegen in Budapest nannten ihm die Ausgabe des Greissingischen Donats von 1755 (mit der „Münchener“ Signatur L.Lat.720).

Die Bibliotheken der Academia Română

In ihrem schon mehrfach zitierten Buch nennt Erika Ising zwei Exemplare des Donats von Valentin Greissing: die Ausgabe von 1734 in Hermannstadt in der Biblioteca Filialei Academiei Române in Cluj-Napoca und die Ausgabe 1768 aus Hermannstadt in der Biblioteca Academiei Romane in București.³⁶

Sollten die Bibliotheken wirklich nicht mehr Ausgaben haben? Unwahrscheinlich. Und in der Tat war gerade die Nachfrage bei den Akademiebibliotheken besonders erfolgreich. In allen anderen Bibliotheken läßt sich jeweils nur ein einziges Exemplar nachweisen, hier jedoch in beiden Bibliotheken gleich mehrere.

In der Bibliothek in Cluj-Napoca wurden nach dem Zweiten Weltkrieg die Bestände vieler alter Bibliotheken des nördlichen Siebenbürgen, darunter auch ehemalige Gymnasialbibliotheken, zusammengefaßt. Sie besitzt zwei Ausgaben in drei Exemplaren: die Ausgabe von 1728 aus Hermannstadt als Unikat und die Ausgabe von 1768 aus Hermannstadt in zwei Exemplaren.

Und die Akademiebibliothek in București, die einige Jahre hindurch auch als Nationalbibliothek Rumäniens fungierte, besitzt zwei Exemplare: die Hermannstädter Ausgabe von 1734 als Unikat und die Ausgabe aus Mediasch aus dem Jahre 1775. [gegenüber dieser Seite die Abbildung 2, ganzseitig, einfügen. ! Bessere Kopie !]

Fazit

Die Suche nach einem in Siebenbürgen gedruckten deutschsprachigen Schulbuch aus dem 17. und 18. Jahrhundert hat gezeigt: Fast alle ermittelten Exemplare (elf) werden in rumänischen Bibliotheken aufbewahrt, davon wieder die Mehrzahl (sieben) in Siebenbürgen selbst, nämlich in Braşov, Cluj-Napoca und Mediasch. Ein Exemplar steht in Ungarn und keins in Deutschland. Die meisten Exemplare sind Unikate, und kein einziges ist bisher in einem OPAC erschlossen.

³⁶Ising, *op. cit.*, p. 307.

Ein Wermutstropfen bleibt: Der Verfasser konnte kein Exemplar der vielzitierten, aber nirgends belegten Ausgabe von 1693 finden. Zum Schluß verbleibt dem Verfasser die angenehme Aufgabe, den Mitarbeitern aller Bibliotheken für ihre freundliche Unterstützung herzlich zu danken.

ANHANG I

Was Valentin Greissing über Comenius sagte

Wir erinnern uns. Der Verfasser war ursprünglich nur deshalb auf der Suche nach dem Donatus von Valentin Greissing, weil dort etwas zu Johann Amos Comenius stehen sollte. Alle Bibliotheken, in denen Ausgaben des Donats ermittelt wurden, stellten ihm freundlicherweise die für seine Arbeit relevanten Seiten aus ihren Büchern als Kopien zur Verfügung. Dadurch konnte der Verfasser eine überraschende Entdeckung machen: die Texte der verschiedenen Ausgaben unterscheiden sich deutlich.³⁷ Dies sei am Hinweis Greissings auf Comenius demonstriert.

In der Kronstädter Ausgabe aus dem Jahr 1701 sowie in den Ausgaben aus Hermanstadt und Mediasch lautet er: „§ 32. Und dieweil ich gänzlich dafür halte/ daß des Sebaldi Heyden Dialogus, (welchen bißhero unsere Kinder gelernet/) in der Schulen gantz unnöthig seye/ massen darauß kein Schul=Knab iemahls eine gewisse Latein=Rede/ nach Erforderung der occasion, wird formieren lernen/ und derowegen statt dessen/ (so bald der Discipel etwas kann decliniren/) des *COMENII Orbis Sensualium* (so unter seinē Schul=Büchern billig vor das vornehmste und nützlichste zu achten/ wie Er der *Comenius* selbst an einem Ort es dafür hält/) zu

³⁷Auch, ob der Donat Johann Georg Seybolds wirklich eine Quelle war, die Greissing bei der Arbeit an seinem Donat benutzt hat, wie Ising, *op. cit.*, p. 208 meint, ist aufgrund des Vergleichs der Ausgabe von 1701 mit der von 1730 fraglich geworden. Zumindest enthält die ältere Ausgabe nicht die „Nach=Erinnerung“ (p. A7r), in welcher der Bearbeiter der Ausgabe von 1730 Seybold als eines seiner Vorbilder nennt.

lernen nebst dem Donat, wechselweise sol vorgegeben werden; als wird es rathsam seyn/ daß auch auß demselben ein *Exercitiolum* ie zuweilen gegeben werde; da denn dasselbe also sol eingerichtet seyn/ daß in der *Version* keine andere/ ausser unsern *Syntactischen* Regeln vorfallen möge.“ (Kronstadt 1701, p. A7r)

Neunundzwanzig Jahre und drei Ausgaben später (also lange nach dem Tod Greissings) heißt es: „§ 32. Und weil an *Sebaldi Heyden Dialogis*, welche bis noch unsere Kinder lernen/ theils die *Materie*, theils der *Stilus* nicht viel taugt; indem weder das Latein allenthalben gar gut/ noch gut teutsch (mit heut zu Tag und nur bey uns gebräuchlichen Redens=Arten) gegeben/ auch von Wort zu Wort nicht teutsch gegeben werden können/ (welches doch vor Anfänger in der Lateinischen Sprache nothwendig) folglich vor kleine Kinder zu schwer/ vor grössere zu Kindisch/ daher auch schon von Frischlino (*de Rat. inform. puer. Cap. 2.*) billig verwerffen worden/ und derowegen statt deren/ (so bald der Discipel etwas kann *declinieren*) des *COMENII Vestibulum* oder *Orbis Sensualium* zu lernen nebst dem Donat/ wechselweise sol vorgegeben werden: als wird es rathsam seyn/ daß auch auß demselben ein *Exercitiolum* je zuweilē gegeben werde; da denn dasselbe also sol eingerichtet seyn daß in der *Version* keine andere/ ausser unsern *Syntactischē* Regeln vorfallen möge.“ (Kronstadt 1730, p. A6r-A6v)

Warum in Kronstadt 1701 und dann in Hermannstadt und Mediasch nur der *Orbis sensualium pictus* von Comenius empfohlen wird, in der offenbar von fremder Hand bearbeiteten Kronstädter fünften Auflage von 1730 zusätzlich sein *Vestibulum*, das zu untersuchen, ist eine neue Aufgabe.

ANHANG II

Die jetzt bekannten Ausgaben des *Donatus latino-germanicus* von Valentin Greissing

Das jeweilige Titelblatt ist in diplomatisch getreuer Aufnahme wiedergegeben. Dann folgen die Paginierung und der Fingerprint.

Daran schließen sich Hinweise auf frühere Bibliographien an. Am Ende werden die in Bibliotheken ermittelten Exemplare angeführt. DONATVS || LATINO-GERMA- || NICUS, || Tyronum captui || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat/ || darinnen || Die angehende Schul=Kna= || ben bald nach gebrauchtem Abc=Buch/ || zum rechten Auß=sprechen Buchsta= || bieren und Lesen/ || vornehmlich aber || Zum declinieren und conjugieren, und daß || zum Wort=Fügen/ durch allerhand Exem= || pel/ Latein und Teutsch/ || auff vortheilhafteste und deutlichste || angeführet/ || und zur GRAMMATIC fort angewiesen || werden. || Andere/ numehro verbesserte/ || Außfertigung. || [Querstrich] || Kron=Stadt/ || In Lucae Seulers/ M. D. Druckerey/ || druckts Nicolaus Müller. A. 1701. || [Titeleinfassung] ||| 8°. [100] S. Fingerprint: n.a- r.e- k.rd suCo C 1701A (Tipărituri, Nr. 170) – **RO-Braşov Muzeul Judeţean de Istorie: 6.576**

DONATUS, || LATINO GERMANICUS, || Tyronum captui || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat. || Darinnen || Die angehende Schul=Kna= || ben/ bald nach gebrauchtem Abc=Buch || zum rechten Aussprechen/ Buchstabieren || und Lesen/ || Fürnehmlich aber || Zum decliniren/ conjugiren/ und dann || zum Wort=Fügen/ durch allerhand Exempel || Latein und Teutsch || Auff vortheilhafteste und deutlichste || angeführet/ || Und zur GRAMMATIC fort angewiesen werden. || [Querstrich] || Herrmannstadt/ || Druckts Johann Barth/ Anno 1728. ||| 8°. [12], [68], 69-156 p. Fingerprint: nde- n.a- o?e. Itgl C 1728A – **RO-Cluj-Napoca Biblioteca Centrală Universitară: 2.901**

DONATUS || LATINO-GERMANICUS || Tyronum captui || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat/ || Darinnen || Die angehende Schul=Knaben/ || bald nach gebrauchtem Abc=Buch/ zum || rechten Aus=Sprechen/ Buchstabieren || und Lesen/ || fürnehmlich aber || zum declinieren und conjugieren und dann zum || Wort=Fügen/ durch allerhand Exempel || Latein und Deutsch/ || auff vortheilhafteste und deutlichste || angeführet/ || und zur GRAMMATIC fort angewiesen werden. || Fünffte/ numehro verbesserte || Außfertigung. || [Zierstrich] || CRON=STADT/ || in

der Seülerschen Buch=Druckerei/ || druckts Michael Heltsdörffer/ || im Jahr 1730. ||| 8°. XVI, 80 p. Fingerprint: l.Er n.de n.u- cuSi 3 1730A (Gross, Nr. 153; Petrik 1, S. 559; Tipărituri, Nr. 217) – **RO-Braşov Archiv und Bibliothek der Honterusgemeinde: HB 840; RO-Galaţi Muzeul de Istorie Galaţi: Inv. 21653-21654**

DONATUS || LATINO-GERMANICUS, || Tyronum captui || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat/ || Darinnen || Die angehende Schul=Knaben/ bald || nach gebrauchtem Abc=Buch/ zum || rechten Aussprechen/ Buchstabiren || und Lesen/ || Fürnehmlich aber || Zum decliniren, conjugiren, und dann || zum Wort=Fügen/ durch allerhand Exempel || Latein und Teutsch || Auffs vortheilhafteste und deutlichste || angeführet || Und zur GRAMMATIC fort angewiesen werden. || [Querstrich] || Herrmannstadt/ || Druckts Johann Barth/ Anno 1734. ||| 8°. 156 p. Fingerprint: nde- n.a- o?e. Itgl C 1734A – **RO-Bucureşti Biblioteca Academiei Române: I 13845**

DONATUS || LATINO-GERMANICUS, || TYRONUM CAPTUI || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat || Darinnen || Die angehende Schul=Knaben, bald || nach gebrauchtem Abc=Buch, zum || rechten Aussprechen, Buchstabiren || und Lesen, || Fürnehmlich aber || Zum declinieren, conjugieren, und dann || Zum Wort=Fügen, durch allerhand Exempel || Latein und Teutsch || Aufs vortheilhafteste und deutlichste || angeführet, || Und zur GRAMMATIC fort angewiesen werden. || Herrmannstadt, || [Querstrich] || Gedruckt bey Johann Barth, || im Jahr 1755. ||| 8°. 150 p. Fingerprint: n.h-n.in u.i? Vage 3 1755A (Petrik 4, S. 32) – **HU-Budapest Országos Széchényi Könyvtár: L.lat.720**

DONATUS || LATINO-GEMANICUS, [!] || TYRONUM CAPTUI || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat || Darinnen || Die angehenden Schul=Knaben, bald || nach gebrauchtem Abc=Buch, zum || rechten Aussprechen, Buchstabiren || und Lesen, || Fürnehmlich aber || Zum decliniren, conjugiren, und dann || Zum Wort=Fügen, durch allerhand Exempel || Latein und Teutsch || Aufs vortheilhafteste und deutlichste || angeführet, || Und zur GRAMMATIK fort angewiesen werdē. || Herrmannstadt, ||

[Doppel-Querstrich] || Gedruckt bey Johann Barth, || im Jahr Jahr 1768. ||| 8°. 150 p. Fingerprint: n.ch n.in u.i? Vage 3 1768A – **RO-Cluj-Napoca Biblioteca Filialei Academiei Române: F31230 und R121211**

DONATUS || LATINO-GERMANICUS, || TYRONUM CAPTUI || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat, || Darinnen || Die angehenden Schul=Knaben, bald || nach gebrauchtem Abc=Buch, zum || rechten Aussprechen, Buchstabieren || und Lesen, || Fürnehmlich aber || Zum decliniren, conjugiren, und dann || zum Wort=Fügen, durch allerhand || Exempel Latein und Teutsch || Aufs vortheilhafteste und deutlichste || angeführet, || Und zur GRAMMATIC fort ange= || wiesen werden. || Mediasch, || [Zierstrich] || Druckts Johann Sifft, im Jahr 1775. ||| 8°. 160 p. Fingerprint: n.h- n.in u.i? Vage 3 1775A – **RO-București Biblioteca Academiei Române: I 522361; RO-Medias Bibliothek der Evangelischen Kirchengemeinde A. B.: 4220**

DONATUS || LATINO-GERMANICUS, || TYRONUM CAPTUI || accomodatus. || Oder || Kinder=Donat || Darinnen || Die angehende Schul=Knaben, bald || nach gebrauchtem Abc=Buch, zum || rechten Aussprechen, Buchstabieren || und Lesen, || Fürnehmlich aber || Zum decliniren, conjugiren, und dann || Zum Wort=Fügen, durch allerhand Exempel || Latein und Teutsch || Aufs vortheilhafteste und deutlichste || angeführet, || Und zur GRAMMATIC fort angewiesen werden. || Herrmannstadt, || [Querstrich] || Gedruckt bey Johann Barth, || im Jahr 1781. ||| 8°. 150 p. Fingerprint: n.ch n.in u.i? Vage 3 1781A – **RO-Cluj-Napoca Biblioteca Filialei Academiei Române: U64186**

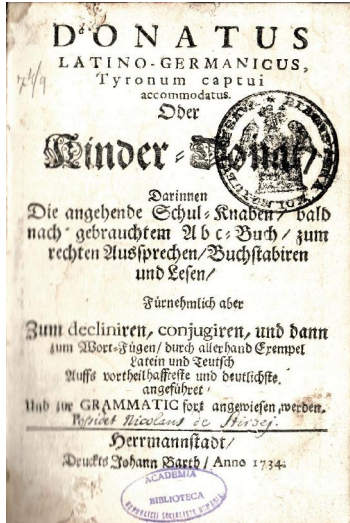


Abb. 1, Donatus ...,
Herrmannstadt, Barth, 1734, *BAR*.

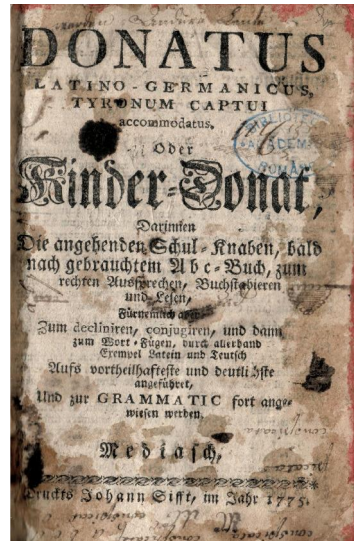


Abb. 2, Donatus...,
Mediasch, Siffert, 1775, *BAR*.